

BILDUNGSURLAUB – EIN URLAUB DER BESONDEREN ART

>>> Der Landesverband der Gehörlosen Hessen e. V. führte vom 20. bis zum 24. September 2010 in Frankfurt am Main als anerkannter Bildungsträger ein Intensivseminar durch. Referent war der taube Erziehungswissenschaftler und Historiker Helmut Vogel.



Hörbehinderte Menschen erhalten in der deutschen Bildungslandschaft kaum Angebote. Im Gegensatz dazu bot der engagierte Landesverband zum zweiten Mal ein Seminar im Rahmen eines anerkannten 5-tägigen Bildungsurlaubs an, was mit einem tauben Dozenten derzeit in Deutschland wohl einzigartig ist. Das

Bildungsurlaubsgesetz macht eine Teilnahme möglich – ohne eigenen Urlaub nehmen zu müssen.

Verbesserung eigener Potenziale (Empowerment)

Die zehn Teilnehmer/-innen kamen überwiegend aus Hessen (Kassel, Herborn, Rüsselsheim, Frankfurt). Zwei Teilnehmerinnen reisten aus Hamburg und Oldenburg an, um sich durch die Seminarinhalte wie Behinderten- und Gehörlosenpolitik, Diskriminierungen, Audismus, Taubsein sowie Entwicklung der Strategien für die Umsetzung der Ziele weiterzubilden.

Reise durch die taube Vergangenheit

Helmut Vogel schaffte es, kompetent verschiedene geschichtliche Epochen mit politischem Bezug überschaubar darzustellen – von Eduard Fürstenberg, dem Vater der Gehörlosenbewegung, bis in die

Neuzeit zum Bundesgleichstellungsgesetz aus dem Jahr 2002. Abrundend dazu wurde das DeafMuseum in unmittelbarer Nähe besucht.

Wandel der Definition „Behinderung“

Die Definition „Behinderung“ erlebte auch bei der Weltgesundheitsorganisation WHO einen Wandel in der Betrachtungsweise. Zunächst wurde sie durch die starre Gesundheitsfixierung als medizinisches Leiden aufgefasst, das beseitigt bzw. repariert werden müsse. Das soziale Betrachtungsmodell wie auch die Gebärde „Behinderung“ veränderte sich zur Gebärde „Barriere“. Es gilt also im sozialen Umfeld, die Barrieren abzubauen, sodass für Gehörlose ebenso eine

barrierefreie, aktive Teilhabe wie für Hörende am Leben möglich ist. Diskriminierung Gehörloser (Schlechterbehandlung) entsteht durch Privilegierungen (Besserbehandlung) Hörender, wobei hier die Behindertenrechtskonvention für Chancengleichheit eintritt, um Diskriminierungen zu unterbinden.

UN-Konventionen verstehen

Neben den verschiedenen anderen Übereinkommen wurde im Jahr 2006 die weltweite Behindertenrechtskonvention (BRK) eingeführt. Delegierte aller Staaten, nationale Menschenrechtsinstitute und Vertreter der Behindertenbewegung sowie der Weltverband der Gehörlosen haben an der Ausarbeitung der BRK mitgewirkt. Der Zweck lt. Artikel 1 der BRK ist im Klartext, dass dieser völkerrechtliche Vertrag die bereits existierenden Menschenrechte für die Lebenssituation behinderter Menschen konkretisiert und ihr Recht auf Leben und freie Entfaltung gewährt. Die Gebärdensprachfilme zur BRK kann man auch auf den Seiten des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales unter www.bmas.de finden. Wichtig ist jedoch, dass Gehörlose selbst vor Ort verstärkt in Vereinen und Verbänden mitarbeiten, da die Behindertenpolitik oft Ländersache ist und dort mehr bewegt werden kann.

Integration ist nicht Inklusion

Inklusion bedeutet, im vollen Umfang an der Gesellschaft teilzuhaben und dabei Selbstständigkeit und Unabhängigkeit zu wahren sowie eine vollständige Akzeptanz als Teil der menschlichen Vielfalt zu erfahren. Inklusion bedeutet zum Beispiel auch, dass taube Menschen selbst Führungen in Museen machen können, woran Hörende und Gehörlose gleichermaßen teilnehmen, und selbstverständlich auch, dass ein vollständiger Zugang zur Bildung durch Gebärdensprache ermöglicht wird. Das beste Beispiel von Inklusion zeigen die tauben Politiker Helene Jarmer (Abgeordnete im österreichischen Parlament) und Ádám Kósa (Abgeordneter im Europa-Parlament). Sie erleben durch ihre aktive Arbeit im Parlament die volle Inklusion.

Audismus unterbinden

Der Begriff „Audismus“ ist inzwischen in der Gehörlosenkultur geläufig geworden. Audismus ist hier bezogen auf eine negativ bevormundende Einstellung und Verhaltensweise gegenüber gehörlosen Menschen – also dass hörende Menschen nicht die Notwendigkeit sehen, die Gebärdensprache zu erlernen oder einen Gebärdensprachdolmetscher als selbstverständlich zu einem Gespräch hinzuzuziehen.

Deafhood durchweg positiv

Deafhood hat das Ziel, dass die Sicht auf den ganzen Menschen gelenkt wird und nicht starr auf die „kaputten“ Ohren, schließlich können Gehörlose alles, nur eben nicht hören. Die Kultur der Tauben und die einzelnen tauben Menschen mit ihrer Vielfalt sind wichtiger und geben durchaus mehr her als

nur der Defekt im Ohr. Gegen Audismus ist Deafhood die Lösung, zumal sie die Selbstbestimmung tauber Menschen fördert sowie ihr Selbstvertrauen und damit das Selbstgefühl stärken.

Tolle Gruppendynamik

Durch die ganze Woche hinweg gab es neben sehr viel Erfahrungsaustausch auch praktische Übungen: wie man selbst Sozialpolitik betreibt, einen Aktionsplan erstellt oder andere themenspezifische Überlegungen anstellt. Gestärkt und mit viel Anregungen, Wissen und Tatendrang verabschiedeten sich die Teilnehmer/-innen und machten sich auf die Heimreise. Wünschenswert ist, wenn zum Gehörlosenverband Hessen auch andere Gehörlosenverbände oder auch die vielen tauben Akademiker, die es mittlerweile in Deutschland gibt, diesem Bildungsauftrag der UN-Konvention nachkommen und mehr Seminare für Taube angeboten werden. Mit Bildung entwickelt sich jeder Mensch vorwärts, und Wissen ist Macht.

Was genau Bildungsurlaub ist und wie Sie diesen bekommen, lesen Sie auf Seite 53 unter der Rubrik „Rechte“.

*Bericht, Fotos: Sandra Gogol
Überarbeitet von der Redaktion*



Besuch des Gehörlosenmuseums



Es gab interessante Exponate zu bestaunen, z. B. ein uraltes Fahrrad, Fahnen oder Gemälde



Stefan Keller vom Landesverband führte die Auswertung des Seminars durch



Teamarbeit zur Gehörlosenpolitik: Die Gruppen musste einen Aktionsplan erstellen